

Staatspreis Architektur und Nachhaltigkeit

Preisträger 2021

Fotos: klimaaktiv.at/bildgalerie/2021/staatspreis-preistraeger

Bildungszentrum Frastanz-Hofen, Vorarlberg

Bauherrschaft: Marktgemeinde Frastanz

Architektur: Pedevilla Architects

Fachplanung: Spektrum Bauphysik und Bauökologie GmbH (Bauphysik); Planungsteam E-Plus GmbH (Haustechnik); elektrodesign Fröhle René (Elektroplanung); gbd ZT GmbH (Projektsteuerung); Albrecht Baumanagement GmbH (Örtliche Bauaufsicht)

Das bestehende Schulgebäude wurde erweitert, wobei Alt- und Neubau eine untrennbare Symbiose miteinander eingehen. Während die äußere Erscheinung in einem homogenen Schokoladeton eingefärbt ist, kommen im Innenraum teils geölte, teils unbehandelte Fichtenböden zum Einsatz. Mit viel Liebe zum Detail wurden Möbel, Raumöffnungen und Wegleitsystem gestaltet, wobei die charakteristische Giebelform des Hauses immer wieder als grafische Vorlage dient. Bei den Baustoffen wurden vor allem regionale Produkte wie etwa Kalkputz eingesetzt, hinzu kommt ein umfassendes Produkt- und Chemikalienmanagement. Zur technischen Versorgung zählen eine Fußbodenheizung sowie eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung.

Smart-Block Geblergasse, Wien

Bauherrschaft: Angelika und Johannes Zeininger

Architektur: © zeininger architekten

Fachplanung: TB Käferhaus GmbH (Energieplanung + Techn. Gebäudeausrüstung); Hollinsky & Partner ZT-GmbH (Tragwerksplanung); Prause iC ZT-GmbH (Bauphysik); BCE Beyond Carbon Energy GmbH (Energie-Contracting)

Der Straßenblock im 15. Wiener Gemeindebezirk umfasst knapp 20 Parzellen und ist ein typisches Beispiel für die heterogene Verbauung im gründerzeitlichen Wien. Im Zuge einer umfassenden Sockelsanierung wurden die Häuser in der Geblergasse 11 und 13 erweitert, aufgestockt und haustechnisch von Grund auf erneuert. Erstmals in Österreich kam im historischen Bestandsbau Geothermie zum Einsatz. Die Erdwärme-Anlage lässt jederzeit einen Ausbau zu, sodass das technische Versorgungskonzept in Zukunft zu einem Anergienetz für den gesamten Straßenblock ausgebaut werden kann. Nicht zuletzt wurde das realisierte Forschungsprojekt mit Kastenfenstern und behutsamen Eingriffen auch architektonisch ansprechend gelöst.

Paracelsus Bad & Kurhaus, Salzburg

Bauherrschaft: Stadtgemeinde Salzburg / KKTB, abgewickelt durch die Stadt Salzburg Immobilien GmbH

Architektur: Berger+Parkkinen Architekten ZT GmbH

Fachplanung: Ingenieurbüro Rothbacher GmbH (Bauphysik); sv.pf engineering (Bäderplanung); idealice Landschaftsarchitektur ZT (Landschaftsarchitektur); BauCon ZT GmbH (Statik); Technisches Büro Herbst GmbH (Elektrotechnik); MDE metal design engineering GmbH (Fassadenkonsulent); Haustechnik Dick & Harner GmbH (HKLS)

Anstelle der alten, in die Jahre gekommenen Badeanstalt wurde ein kompakter, mehrgeschoßiger Neubau errichtet. Während die wertvollen Anteile an der Fassade mit Kur- und Baderäumen bestückt wurden, versteckt sich die umfangreiche Haustechnik im Gebäudeinneren. Besonders hohes Augenmerk wurde auf die hochwertige Materialität mit eigens angefertigten Keramikstäben gelegt. Das charakteristische Element ist nicht nur an der Fassade zu finden, sondern prägt auch die Schwimmhalle. Über die organisch geformte Decke und den Light-Dome über dem Pool wird der Schwimmbereich mit reichlich Tageslicht versorgt. Dank Fernwärme, Wärmepumpe, hauseigener Abwärme und

Photovoltaik am Dach kommt der Sonderbau mit deutlich weniger Energie aus als vergleichbare Projekte in Österreich.

Denkwerkstätte, Hittisau, Vorarlberg

Bauherrschaft: Georg Bechter

Architektur: Georg Bechter Architektur + Design

Fachplanung: Gerhard Ritter (Haustechnik)

Architekt Georg Bechter hat den alten Kuhstall, den sein Vater errichtet hatte, saniert und als Büro und Leuchtenmanufaktur adaptiert. Das Gebäude wurde bis auf die Primärkonstruktion abgetragen, anschließend wurde der Holzbau mit regionalen und nachwachsenden Rohstoffen wie etwa Holz und Lehm neu verkleidet. Darüber hinaus dient das Haus als Schauraum und Experimentierlabor für die Produkte aus dem eigenen Portfolio. An der Südfassade wurde als Wärmepuffer ein verglastes Stiegenhaus errichtet. Zum umfassenden Energiekonzept zählen Wärmepumpe, Solarthermie, eine PV-Anlage sowie – eine Seltenheit im österreichischen Bauen – ein Eisspeicher, der in der ehemaligen Jauchegrube installiert wurde und mit Brunnenwasser gespeist wird.

Nominierungen 2021

Fotos: klimaaktiv.at/bildgalerie/2021/staatspreis-nominierte

Atelierhaus C.21, Wien

Bauherrschaft: Caelum Development GmbH

Architektur: Werner Neuwirth

Fachplanung: IPJ Ingenieurbüro P. Jung GmbH (Energiesimulation); Fröhlich Locher & Partner (Statik); Hamp-Armbruster Bauphysik OG (Bauphysik); TB Eipeldauer & Partner GmbH und Zentraplan Planungsges.m.b.H. (TGA); Rajek Barosch Landschaftsarchitektur (Freiraumplanung)

Statt einer Lagerhalle, wie sie ursprünglich an dieser Stelle vorgesehen war, entschied sich der Wiener Architekt Werner Neuwirth dazu, die schmale Parzelle neben den Zuggleisen

mit einem nutzungsgemischten Atelierhaus zu bebauen. Unter den 87 Einheiten gibt es Büros, Studios, Ateliers, Betriebswohnungen und Ausstellungsräume. Auffällig ist die verspielte Fassade mit unterschiedlich gesetzten Fenstern, hinter denen sich zum Teil zweigeschoßige, bis zu fünf Meter hohe Räume verbergen. Der kompakte Stahlbetonbau, der im Inneren konsequent in Sichtbeton ausgeführt ist, wird über thermisch aktivierte Tiefgründungen temperiert. Zur weiteren Versorgung zählen Wärmepumpe und Photovoltaik. Am Dach gibt es private und öffentliche Terrassenflächen.

Generalsanierung des Hauptverbands der Sozialversicherungen, Wien

Bauherrschaft: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungen

Architektur: Atelier d'architecture Chaix & Morel et associés / Christian Anton Pichler ZT GmbH

Fachplanung: Schöberl & Pöll GmbH (Bauphysik); ZFG - Projekt GmbH/ TB Eipeldauer + Partner GmbH (Haustechnik); ARGE Östu Stettin - HABAU (Generalunternehmer); Vasko+Partner (Bauherrenbegleitung)

Seit 1976 ist der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger in der Kundmannngasse beheimatet. Der dunkelbraune Büroturm war architektonisch und technisch veraltet. Statt eines Abbruchs entschied sich die Bauherrin zu einer umfassenden Generalsanierung mit Fokus auf technische Nachhaltigkeit. Das Resultat ist ein helles, modernes Gebäude mit Zubauten für Konferenzen und öffentliche Gastronomie. Dazwischen ist ein neuer, städtebaulicher Vorplatz entstanden, der die Mitarbeiter:innen und Besucher:innen in einer freundlichen Geste empfängt. Das Bürohaus wurde energetisch optimiert und verbraucht nun dank Fernwärme, Bauteilaktivierung, PV-Anlage und einer lüftungstechnisch durchdachten Doppelfassade im Passivhaus-Standard deutlich weniger Energie, als die allermeisten Hochhausneubauten.

Geschäftshaus Mariahilferstraße, Wien

Bauherrschaft: IKEA Einrichtungen-Handelsgesellschaft m.b.H.

Architektur: querkraft architekten

Fachplanung: Ingenieurbüro P. Jung (Energie/Bauphysik); Kräftner Landschaftsarchitektur Ingenieurbüro für Landschaftsplanung und –architektur; Green4Cities GmbH (Landschaftsplanung); Thomas Lorenz ZT GmbH (Statik); TB Eipeldauer + Partner GmbH (Elektrotechnik-Planung); rhm gmbh (Haustechnik)

Im Gegensatz zur blauen Kiste am Stadtrand ist der neue City-Ikea am Westbahnhof ein offenes, durchgrüntes Haus voller Ein- und Ausblicke. Der Kern des Gebäudes ist von einem weißen Stahlgrid umhüllt, in dem immer wieder Erker und Pflanzenbalkone mit Laub- und Nadelbäumen zu finden sind. Dank Fernwärme, Bauteilaktivierung, großzügiger Versorgung mit Tageslicht, baulichen Verschattungsmaßnahmen und seiner einfachen, flexiblen Baustruktur, die zu einem späteren Zeitpunkt auch alternative Nutzungen zulässt, verbraucht das Gebäude weniger Ressourcen als vergleichbare Möbelhäuser. Zu den publikumswirksamsten Maßnahmen zählen die öffentlich begehbare Dachterrasse sowie die Begrünung mit insgesamt 160 Bäumen.

Stadthaus Lederergasse, Linz

Bauherrschaft: Sandra Gnigler und Gunar Wilhelm

Architektur: mia2 Architektur ZT GmbH

Das Stadthaus aus dem 16. Jahrhundert wurde saniert und aufgestockt. Auffällig ist der behutsame Umgang mit der historischen Bausubstanz, was Materialität, Erschließung und Raumqualität betrifft. Im Innenhof wurde ein intimer Garten mit schwarzer Holzlattung und Glasfaserstegplatten angelegt, an der Innenfassade wurde eine elegante Treppenskulptur aus Betonfertigteilen errichtet, und an den Balkonen wurden im Sinne der Kreislaufwirtschaft alte Vintage-Stahlbrüstungen aus einem Abbruchhaus wiederverwendet. Im Bereich der Aufstockung kamen Holz, Glas und innenliegende Stampflehmwände als speicherfähige Masse zum Einsatz.

Volksschule Leopoldinum, Graz

Bauherrschaft: Stadt Graz

Architektur: alexa zahn architekten

Fachplanung: teamgmi - Ingenieure für Energieeffizienz und Komfort (TGA- HKLS + Energie); integral ZT GmbH (Generalplanermanagement); Werkraum Ingenieure ZT GmbH (Tragwerksplanung); Kubik Project GmbH (TGA- Elektro); Dr Pfeiler GmbH (Bauphysik); Marlis Rief (Freianlagen – Bepflanzung)

In den letzten Jahren hat die SmartCity entlang der Waagner-Biro-Straße zunehmend Gestalt angenommen. Das pädagogische Zentrum des Stadterweiterungsgebiets bildet der Schulcampus Leopoldinum. Die Volksschule für rund 330 Schüler:innen, die in den kommenden Jahren um eine Mittelschule erweitert werden soll, überzeugt durch ihren städtebaulichen Vorplatz, durch die hochwertige Materialität sowie durch die luftig im Haus verteilten Lerncluster, die dem Kind gleichermaßen verspielt und respektvoll gegenüberstehen. Hinter dem dunklen Haus mit seinen charakteristischen Betonfertigteilen verbirgt sich ein ausgeklügeltes Haustechnik-Konzept mit Fernwärme, Geothermie, Bauteilaktivierung und Lüftungsanlage.

Siedlungs- und Quartiersentwicklung Ortszentrum Stanz, Steiermark

Bauherrschaft: Gemeinde Stanz im Mürztal / Gemeinnützige Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Ennstal reg. Gen.m.b.H.

Architektur: Nussmüller Architekten ZT GmbH

Fachplanung: Ingenieurbüro DI Peter Rath (Statik); rosenfelder & höfler consulting engineers GmbH & Co KG (Bauphysik); TBH Ingenieur GmbH (HKLS); IB STENGG GMBH (Elektrotechnik)

Die Stanz ist eine der wenigen Gemeinden im Mur-Mürz-Tal, die in den letzten Jahren Zuzug verzeichnen konnten. Zu verdanken ist dies einer innovativen Gemeinde- und Baukulturpolitik, die vor allem in Mobilität, Nahversorgung und nachhaltige Energiekonzepte investiert. Eine der gesetzten Initiativen betrifft das neue Ortszentrum. Das Rathaus wurde um einen multifunktionalen Veranstaltungs- und Gemeinderatssaal erweitert, daneben entstand ein mischgenutzter Holzneubau mit Wohnungen und einem neuen, lokal betriebenen Bio-Supermarkt. Damit übernimmt das Gebäude dank Wohnen,

Infrastruktur und Nachverdichtungsimpuls eine wichtige Rolle im Dorfleben. Die Stanz ist ein schönes Beispiel für gelebte, nachhaltige Baukultur im ländlichen Raum.